



fsk

u.a. in diesem Heftchen:

Was will ich mehr (Foto) * Villa Amalia * Plein Sud * 7 oder Warum ich
auf der Welt bin * Das Schiff des Torjägers * Still Walking * Orly

Kino




Dezember 2010

25.11 Do	18:00	18:45 OmU	20:00 OmU	20:30 OmU	22:00 OmU	22:45 OmU
26.11 Fr						
27.11 Sa						
28.11 So						
29.11 Mo						
30.11 Di						
1.12 Mi						

2.12 Do	18:00 OmU	18:15	20:00 OmU	20:30	22:00 OmU	22:30 OmU
3.12 Fr						
4.12 Sa						
5.12 So						
6.12 Mo						
7.12 Di						
8.12 Mi						

>>> ab hier (9.12.) kann sich der Terminplan ändern! The schedule may change from here (Dec. 9th)

9.12 Do	18:00	18:30	20:00 OmU	20:30 OmU	22:00 OmU	23:00 OmU
10.12 Fr						
11.12 Sa						
12.12 So						
13.12 Mo						
14.12 Di						
15.12 Mi						

16.12 Do			OmU	OmU	OmU	
17.12 Fr						
18.12 Sa						
19.12 So						
20.12 Mo						
21.12 Di						
22.12 Mi						



Villa Amalia

F 2009, 94 Min.,
frz. OmU

R.: Benoît Jacquot
B.: Benoît Jacquot,
Julien Boivent, Pascal
Quignard nach dem
gleichnamigen Roman
von Pascal Quignard
K.: Caroline Champetier

D.: Isabelle Huppert,
Jean-Hugues Anglade,
Xavier Beauvois

Als die Konzertpianistin Ann (Isabelle Huppert) sieht wie ihr Mann eine andere küsst, bricht sie die Brücken hinter sich ab: Sie wirft ihren Job hin, verkauft ihre Wohnung und verbrennt Erinnerungsstücke.

Einzig ihrem Freund aus Kindheitstagen, Georges (Jean-Hugues Anglade), vertraut sie sich an. Ohne Ballast aus ihrem alten Leben geht Ann auf Reisen. Sie durchquert Europa, wandert durch die Alpen, wird hin und wieder neben einem Mann wach, und schließlich findet sie ihr Ziel - die „Villa Amalia“ ein kleines rotes Haus, das man nur vom Meer aus sieht.

„Man kann zusehen, wie eine Identität zerfällt und wie viel Mühe dies kostet. Nicht nur seelische, auch organisatorische. Ist es komplizierter ein Konto oder sich selbst aufzulösen, schwierige Verträge oder Beziehungen zu kündigen? Die Stimmung ist kühl. Befreiende Aufbruchstimmung vermitteln weder Regisseur Benoît Jacquot noch seine Hauptdarstellerin Isabelle Huppert. Flucht ja, aber nicht in den Eskapismus. Die Einsamkeit muß erst mühsam erkämpft werden, um den eigenen Platz in ihr zu finden. Der eilig beschlossenen Zäsur steht die Anstrengung entgegen, sie zu verwirklichen.“ Alexander Scholz in SCHNITT

„Ein kleines Meisterwerk. (...) Jacquot, der einen Roman von Pascal Quignard verfilmt hat, malt nichts aus in diesem Film. Er tut in scharfen Strichen das Nötige, lässt keine glatten Kanten. Der Film schneidet scharf, vermeidet ganz das Kunsthandwerk.“ Ekkehard Knörer in CARGO



Plein Sud

Es ist Sommer. Sam, 27 Jahre alt, sitzt am Steuer seines alten Fords auf dem Weg nach Süden. Léa und Mathieu, zwei Geschwister, sind Tramper, die Sam mitgenommen hat, damit es nicht so langweilig wird. Léa liebt die Männer, Mathieu auch. Auf ihrer Reise werden Fahrer und Passagiere sich kennenlernen, sich herausfordern, sich verlieben. Aber Sam hat ein Geheimnis, eine alte Wunde, die wieder aufgerissen ist – er hat eine Nachricht von seiner Mutter erhalten, und jetzt will er sie wiedersehen.

Ein Road-Movie im klassischen Sinn. Im Mittelpunkt steht ein schweigsamer junger Mann, der unterwegs ist, um sich seiner Vergangenheit zu stellen. Auf seinem Weg begegnet er Menschen, die auf der Flucht sind und die ihn von seinem Plan abbringen. Das Durchfahren der Landschaft, die Gesten und Blicke, die Ruhelosigkeit ersetzen die Psychologie, die Auseinandersetzung mit den starren Lebensverhältnissen. Die lichtdurchflutete Landschaft Südfrankreichs, die erotische Atmosphäre, die Leichtigkeit des Sommers lenken die Reisenden von ihren dunklen Geheimnissen ab.

Sébastien Lifshitz: „Der Film spielt mit den Codes des Western. Im Mittelpunkt steht ein schweigsamer Held, der auf Rache sinnt. Ist es eine gute Sache, die er verfolgt? Wahrscheinlich nicht. Je länger die Reise andauert, desto stärker wird er von seinen Erinnerungen getrieben. Sie treiben ihn immer stärker in eine Ecke und offenbaren uns, woher er kommt, wohin er geht und was er tun wird. Genau wie im Western ist Sam ein Verlierer, ein Drifter, ein Mann, der an seinem Leben zerbrochen ist.“

Frankreich 2009
90 Min., frz. OmU,
digital

R.: Sébastien Lifshitz

D.: Yannick Renier,
Léa Seydoux, Nicole
Garcia, Théo Fritel,
Pierre Périer





Was will ich mehr

Cosa voglio di più
Italien / Schweiz, 2010,
126 Min., ital. OmU

R.: Silvio Soldini

D.: Alba Rohrwacher,
Pierfrancesco Favino,
Giuseppe Battiston,
Teresa Saponangelo

Anna und Domenico führen ein Leben in geordneten Bahnen, mit Frau und Kinder, Freund und Kinderplanung, Jobs, Freunden, den üblichen Geldproblemen. Das ändert sich schlagartig, als sie sich gegenüberstehen. Urplötzlich, wie aus heiterem Himmel werden Wünsche und Sehnsüchte freigelegt, von denen sie nicht (mehr) wussten, dass es sie gibt. Heimliche Verabredungen, versteckte Botschaften aufs Handy und vereitelte Versuche im Hauseingang oder Büro, sich übers Küssen hinaus näherzukommen, gehen schließlich über in regelmäßigen Treffen im Stundenhotel.

Es ist nicht einfach, sie müssen ihre Partner, die sie ja auch lieben, ständig anlügen, aufpassen, daß die Affäre nicht auffliegt. Dass es nicht immer so weitergehen kann und eine Entscheidung fallen muß, wird klar, als Domenico Frau misstrauisch wird. Aber gleich was sie tun werden, gleich wie sie sich entscheiden – von nun an wird nichts mehr so sein wie früher.

Es ist keine neue (Kino-) Geschichte, die Soldini hier erzählt, aber ...

„... doch erzeugt die Geschichte einen bemerkenswerten Sog. ... Das liegt zum einen an den beiden Hauptdarstellern, die mit subtilen Gesten die Zerrissenheit ihrer Figuren zum Leben erwecken und aus eigentlich nur bedingt sympathischen Charakteren komplexe Typen machen. Zum anderen sind das die Bilder, mit denen Kameramann Ramiro Civita die schwierige Liebesgeschichte einfängt. Gleichzeitig in Scope gedreht und einen mobilen, leicht dokumentarisch wirkenden Stil wählend, bleibt die Kamera meist ganz nah an den Figuren, besonders an Anna, die den Film dominiert, dran, taucht bisweilen geradezu in die ungeschminkten Gesichter ein, blickt hinter die Fassaden. So schafft es Soldini, einer bekannten Geschichte neues Leben einzuhauchen und eine zeitlose Erzählung zu einem aufregenden, teils auch sehr sinnlichen modernen Film zu machen.“ Michael Meyns, programmkino.de



7 oder Warum ich auf der Welt bin



7 Kinder zwischen 7 und 13 Jahren aus 5 Ländern kreisen in diesem Film auf ganz kindliche Weise um die Grundfragen des Menschseins. Erwachsene kommen vor der Kamera nicht vor. So bewegt sich der Zuschauer auf Augenhöhe mit den Kindern in der Welt der Kinder. Was dabei herauskommt ist oft witzig, kann auch mal altklug, sogar richtig schrullig sein, ist immer wieder tiefsinnig und anrührend. Das ist auch dann hübsch, wenn man die ambitionierten Eltern hinter den Reden der Kinder durchscheinen sieht. In solchen Momenten bietet der Film eher einen Einblick in die Mechanismen die dem, wie Familie funktioniert, zugrunde liegen. Schön zu sehen, wie sich eine solche kleine Persönlichkeit aus einer Mischung aus Nachgeplappertem und Selbsterlebtem zusammensetzt und ganz langsam heranwächst. Und doch auch immer etwas ganz Eigenes ist. Ich habe mir gerne von jedem einzelnen Kind die Welt zeigen lassen, in der wir ja schließlich alle zusammen leben.

D 2010, 87 Min.

R+B: Antje Starost,
Hans Helmut
Grotjahn





Das Schiff des Torjägers

D/CH 2010, 91 Min., dt., frz., afrikanische OmU
R.: Heidi Specogna, K.: Rainer Hoffmann

Der Film „Das Schiff des Torjägers“ erzählt eine Geschichte von heute und bedient sich dabei einer Geschichte von gestern: des Skandals um die „Etireno“.

Im April 2001 wurde das Schiff „Etireno“ vor Gabun aufgebracht und zurückgeschickt in den Heimathafen Cotonou in Benin. An Bord waren zahlreiche Kinder, die als Arbeitskräfte nach Gabun gebracht werden sollten. Kinderhandel nach Meinung von Terre des Hommes, afrikanische Tradition nach Meinung der Landesregierung. In Europa machte die Geschichte Furore, weil der Besitzer des Schiffs der nigerianische Torjäger Jonathan Akpoborie war. Er spielte damals für den VfL Wolfsburg, der ihn umgehend entließ.

Im Film „Das Schiff des Torjägers“ geht es um Handelskreisläufe, um den Austausch von Handelsgütern: mal ist es Stahl, mal ist es die Ware Mensch. Waren, die an ihrem Bestimmungsort mehr wert sind als an ihrem Herkunftsort. Seien es eine ausrangierte dänische Inselfähre, ein afrikanisches Fußballtalent oder Kinder, die verschickt werden, weil ihre Familien hoffen, so überleben zu können.

Die Protagonisten unseres Films sind Teil dieser Handelskreisläufe. Sie kommen an verschiedenen Stellen und in unterschiedlichen Positionen ins Spiel. An ihren Erfahrungen entlang erzählt der Film; er verwebt ihre Geschichten miteinander und schaut, wohin die „Etireno“ sie getragen hat. (Heidi Specogna)

Ein ungemein vielschichtiger Film mit neuen und alten, und doch ganz einfachen Zusammenhängen, deren Bewertungen dem Zuschauer überlassen werden.



Still Walking

Japan 2008, 114 Min., jap. OmU, R: Hirokazu Kore-eda,
D.: Harada Yoshio, Abe Hiroshi, You, Yui Natsukawa, u.a.

Alljährlich trifft sich die Familie Yokohama im Haus der Eltern. Der älteste Sohn Junpei ist vor 15 Jahren bei einem Unfall ums Leben gekommen – das Gedenken an seinen Tod ist Anlass für die Zusammenkunft der Großfamilie, von dem dieser Film erzählt. Nur einen Tag lang begleiten wir die Yokohamas und erfahren dabei doch ihre ganze Geschichte. Da ist zum Beispiel der jüngste Sohn Ryota, der seinen Vater ein ums andere Mal enttäuscht hat: zuletzt durch die Hochzeit mit der verwitweten Yukari, die ihren zehnjährigen Sohn aus erster Ehe zum ersten Mal den neuen Großeltern vorstellt. Nicht nur deshalb ist die Laune des Vaters an diesem Tag regelmäßig an einem Tiefpunkt. Sollte doch der verstorbene Älteste einmal seine Arztpraxis übernehmen. Die Nuancen ihres Verbundenseins, die Freude, die Last und die Komik beim gemeinsamen Kochen, Essen, Reden, vermittelt der Regisseur über die Kraft des Kinos: die poetischen, aber nicht pathetischen Bildsprache, die präzisen Dialoge, die dezent eingesetzte Filmmusik, eine durchdachte Montage und vor allem sein verblüffend intuitives Gespür für Timing lassen das ganze Ausmaß der Tragödie dieser Familie erahnen. Nicht zu Unrecht wird Hirokazu Kore-eda gerne mit dem japanischen Übermeister Yasujirō Ozu verglichen.



Weihnachten? Weihnachten!

Den Weihnachtsmarkt auf dem Neuköllner Richardplatz gibt es seit fast vierzig Jahren. Auch unterschiedliche „Sozialdienstleister“ haben hier ihre Stände. Deren Arbeit und den Hilfebedarf der arbeitslosen, drogenabhängigen, psychisch kranken, lernbehinderten „Klienten“, wie die Hilfesuchenden heute oft bezeichnet werden, zeigt der Film. Viel Migrationsthematik spielt dabei eine Rolle. Der Markt als verbindender Ort bringt alle zusammen.

Ziel ist es, eine Art bruegelsches Wimmelbild im Finanzkrisenherbst 2008 filmisch zu verdichten, aber kein weiteres Verelendungsbild einer Metropolenregion mit weitgehend einkommensschwacher Bevölkerung zu zeichnen, sondern vielmehr ein möglichst vielstimmiges Oratorium, das bei allen sozialpolitischen Verschärfungen von intaktem menschlichen Miteinander erzählt. *D 2010 82 Min. digital, R.: Stefan Hayn, Anja-Christin Remmert*



Orly

Der Flughafen Orly ist Handlungs(nicht)ort dieses Films. Flughäfen sind nach Marc Augé Nicht-Orte, enthistorisiert, entwurzelt, entindividualisiert. Sie sind hauptsächlich funktional und warenförmig, auf der ganzen Welt ziemlich gleich und stören so den Konsumenten nicht weiter beim Konsumieren. Sie sind Transiträume, wo fast jede/r, der dort ist, nicht lange bleibt. Trotzdem ist natürlich jede/r Einzelne dort mit seiner eigenen Geschichte, seinem eigenen Leben. Für ein paar dieser Geschichten interessiert sich Angela Schanelec in ihrem sehr schönen Film. Wunderbare Bilder findet Reinhold Vorschneider, der in Orly, wie in allen anderen Filmen von Angela Schanelec, die Kamera geführt hat. Mit einem Teleobjektiv „schält“ er die Figuren / Geschichten aus der Masse der Menschen heraus. Nicht unbedingt geradlinige, oft wie zufällig wirkende Dialoge zeichnen auf eine schwebende Weise ein Bild von der Zerbrechlichkeit der feinen Linie, von Verbindendem und Trennendem in uns und zwischen uns Menschen. „Angela Schanelecs Bilder wie Töne stellen die Frage nach dem Verhältnis von Freiheit (der Welt, die ihre eigenen Regeln hat) und Kontrolle (durch die Regie), um die man im Kino nie herum kommt, noch einmal grundsätzlich neu.“ (Lukas Foerster in *Perlentaucher 2/2010*) *D/F 2010, 84 Min., dt., frz. OmU, B+R.: Angela Schanelec, K.: Reinhold Vorschneider. D.: Josse de Pauw, Bruno Todeschini, Natacha Régnier, Mireille Perrier, Maren Eggert, Jirka Zett*



ab 6.1.

Elly ...

Mehrere Freunde verbringen ein Wochenende am Kaspischen Meer. Man ist ausgelassen und fröhlich, bis plötzlich Elly, eine der Frauen, verschwindet.

Berlinale 2009 - Silberner Bär für die beste Regie, Tribeca Filmfestival 2009 - Bester Spielfilm.

Iran 2009 119 Min., farsi OmU, R.: Asghar Farhadi, D.: Golshifteh Farahani, Taraneh Alidousti, Mani Haghighi, Saber Abar, Shahab Hosseini



ab 23.12.

Nostalgia de la Luz

In der chilenischen Atacama-Wüste steht eines der bekanntesten Observatorien der Welt. In dreitausend Meter Höhe versammeln sich Astronomen aus allen Ländern, um die einmaligen Umweltbedingungen zu nutzen, die einen Blick bis fast an die Grenzen des Universums ermöglichen.

Die Astronomie nutzt Patricio Guzmán in seiner Dokumentation nur als Metapher für eine zweite Handlungsebene. Hier berichtet er über verzweifelte Mütter, die während der Pinochet-Schreckensherrschaft ihre Söhne verloren haben und nach deren Überreste sie in der Wüste graben. Das trockene Klima konserviert nämlich auch menschliche Überreste perfekt...

Chile, F, D 2010, span. OmU, 84 Min. R.: Patricio Guzmán

am 19.12. um 15:15 Yellow Cake – Die Lüge von der sauberen Energie



Der Anfang der nuklearen Kette ähnelt einer Terra incognita. Über dem Uranerzbergbau liegt weltweit und bis heute ein Geflecht aus Lüge, Geheimhaltung und Desinformation. Selbst in den jüngsten Debatten über die Kernenergie spielen die verheerenden Folgen des Uranerzbergbaus keine Rolle. Der Film nimmt uns mit auf eine Reise, die von den ehemaligen ost-deutschen Uranprovinzen Thüringen und Sachsen (Deutsch-

land war einst drittgrößter Uranproduzent der Welt) zu den großen Uranminen der Welt in Namibia, Australien und Kanada führt. *D 2010, 108 Min., R.: Joachim Tschirner*

ID - Indonesian Contemporary Art

Begleitend zur Ausstellung im Kunstraum Kreuzberg (Eröffnung am 11.12.2010) zeigen wir 8 Filme, immer Sonntags um 15:00 Uhr.

Das Programm im Dezember:

12.12.2010: **9808 AN ANTHOLOGY OF 10TH YEAR INDONESIA REFORM**

Anggun Priambodo, Ariani Darmawan, Edwin, Hafiz, Ifa Isfansyah, Lucky Kuswandi, Otty Widasari, Steve Pilar Setiabudi, Ucu Agustin, Wisnu Sp,

ID 2008, 115 min, digital, OmeU

Im Mai 1998, nach anhaltenden Demonstrationen, in erster Linie von Studenten, fand die repressive Ära des Regimes Suharto ein Ende. Ein Rückblick von 10 Filmstudenten der Generation von 1998 auf die Geschehnisse.

19.12.2010: **ELIANA, ELIANA**

Riri Riza, ID 2002, 105 min, OmeU

Eliana ist eine junge Frau, die unaufgeforderte männliche Avancen gerne mal mit einem Tritt in die Familienjuwelen beantwortet. Sie verliert ihren Job und plötzlich sitzt ihre Mutter, die sie seit fünf Monaten nicht gesehen hat, in ihrer Wohnung. Elianas Mitbewohnerin Heni ist verschwunden, und während Mutter und Tochter die Nacht mit der Suche nach Heni verbringen, lösen sie einige ihrer grundlegenden Probleme.

fsk - Kino am Oranienplatz - Segitzdamm 2 (Ecke Prinzen-
 sinnenstr.) - 10969 Berlin - Tel: 6142464 - Fax: 6159185,
 U-Bahn: U1 Kottbusser Tor, U8 Moritzplatz - Bus: M29,
 140, N8, Eintritt: 7 € , Kinotag: Mo.& Di.: 5,50 €, bei Über-
 länge +1€, 2x Geschenkgutschein: 14 € , 10er Karte: 55 €
 Programminfo: 61403195, Vorbestellung: 6142464
 email: post@fsk-kino.de - Internet: www.fsk-kino.de



unseren Strom beziehen wir bei Lichtblick, das Kino ist rollstuhlgeeignet.
 Neu im Kino: DVD-Verkauf von ausgewählten Filmtiteln.

Das fsk ist ein unabhängiges Kino. Es gehört weder
 einer Kette an, noch ist es staatlich gefördert

Da wir ziemlich viele europäische Filme zeigen,
 sind wir Mitglied beim Netzwerk:



Coupon ausschneiden und herschicken



Bitte schickt mir das fsk Heftchen alle 4 Wochen gratis nach
 Hause 1310

per Post an:

per email-Anhang (ca. 800kB, pdf) an:

